Grußwort 24. April 2026 | Landessynode der EKvW
zur Verabschiedung des theologischen Vizepräsidenten Ulf Schlüter
und Einführung der theologischen Vizepräsidentin Susanne Falcke

Hohe Synode, insbesondere lieber Ulf Schlüter und liebe Susanne Falcke!

Im Namen Eurer Lippischen und Rheinischen Schwesterkirchen bringe ich unsere besten Wünsche zu Verabschiedung und Einführung. Es ist schon Abenteuer und Aufgabe, in Zeiten von Krisen und grassierender Indifferenz Kirche zu gestalten: Es ist Durst- und Sehnsuchtszeit.

Szenenwechsel. Da kommt nach langer Wegstrecke durch die Wüste Abrahams Knecht erschöpft an einem Brunnen an. Zehn Kamele und viel Gepäck hat er dabei, einzig, ein Schöpfgefäß hat er nicht.

Jetzt tritt Rebekka in die Geschichte ein. Mit einem Krug in der Hand, die junge Frau will Wasser schöpfen. Sie kommt und sieht den durstigen Menschen und sieht noch mehr und zögert nicht: „Auch deinen Kamelen“, sagt sie, „will ich schöpfen, bis sie genug getrunken haben.“ (Gen 24,19) Was für ein Satz! Worte, die jeder Seele wohltun. „Auch deinen Kamelen will ich schöpfen, bis sie genug getrunken haben.“

So kann nur handeln, wer sehende Augen, wachen Verstand und ein weites Herz hat. Eine, die über den eigenen Horizont hinausdenkt, die sogar Kamele sieht und beachtet. Noch dazu braucht eine Karawane zu tränken, Tatkraft und Ausdauer, die Bereitschaft, Ärmel hochzukrempeln für das Wohl anderer.

Und da sind wir bei Dir, lieber Ulf Schlüter, dem feinen Seelsorger und klugen Theologen, mit wachen Augen und Gespür für kirchliche Veränderungsbedarfe, rhetorisch gewandt, dialogbereit und kollegial. Wir danken Dir für Dein konstruktives und herzliches Miteinander in den Runden und Gesprächen, die unsere Landeskirchen verbinden.

Es waren sicher große Karawanen von Menschen, vielleicht auch Kamele darunter, für die Du als Pfarrer, Superintendent und Vizepräsident mit Leib und Seele da warst.

Rebekka eilt zum Brunnen und schöpft und schöpft und schöpft. Sehen und Wollen alleine aber reichen nicht. Es braucht den Brunnen, das Wasser, den Brunnquell, der ihr, der uns geschenkt ist. Gratis. Aus Gnade. Aus dieser Quelle lebendigen Glaubens- und Lebenswassers lebst Du. Rebekka erlebt: Da wächst Zukunft draus. Die Karawane zieht weiter und Rebekka reist mit. Die von ihr gestärkten Kamele tragen sie nun der Zukunft entgegen. Für sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Sie wird Abrahams Sohn Isaak heiraten.

Auch Dich, lieber Ulf Schlüter, werden gute Gedanken und Gebete begleiten, Menschen werden Dich tragen. Mögest Du Dich dem zuwenden können, was jetzt für Dich dran ist.

Ganz am Anfang der biblischen Geschichte steht der Schlüssel zu ihrem Verstehen: Abraham hat es zu seinem Knecht gesagt: „Adonaj, der Gott des Himmels, der wird einen Engel vor dir her senden und deine Reise gelingen lassen!“

Diese Verheißung sagen wir heute Ihnen zu, liebe Susanne Falcke, auf der Schwelle von der Superintendentin zur theologischen Vizepräsidentin. Kirche wandelt sich und muss auf dem Weg bleiben. Sie ziehen nicht alleine. Wie reich und bunt Ihre Karawane ist, das werden Sie entdecken, auch wie schön und abenteuerreich Ihre neue Aufgabe ist. Ich wünsche Ihnen zahlreiche Brunnenorte, an denen sie verweilen und wohltuende Begegnungen und Entdeckungen machen. Ich wünsche Ihnen, dass Menschen Ihnen Wasser reichen zur Stärkung, zur Ermutigung, zum Segen. Wir freuen uns auf Sie in der Runde Rheinland-Westfalen-Lippe!

Fürs Aufbrechen und Ankommen Gottes Segen. Dazu: je ein Kamel. Auch Zeichen für Geduld und Durchhaltvermögen, Anpassungsfähigkeit und Demut.

Antje Menn, Vizepräses EKiR